

Volksrecht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Aundfunk“, „Sozialistische Literatur-Aundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volksrecht“, Neue Gruppensstraße Nr. 6 und Neue Zollschloßstraße 11, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Transportlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,75 Rmt. + 45 Pf. Transportlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einzul. Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werttätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Kammeranzeigen, Stellengesuche, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf., Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das selbe Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Wie die Großindustrie das Volk auswuchert.

Sensationelle Enthüllungen des Genossen Heinig über die Gewinne und den Wucher der Großindustrie.

Breslau, 3. März.

Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums.

Der Ausschuss empfiehlt Entschlüsse, in denen die Regierung ermahnt wird, Reichsmittel zur Unterstützung von Ausstellungen und Messen nur unter einheitlicher Leitung des Reichskommissars für das Ausstellungswesen zu verwenden. Weiter wird die Vorlage eines Gesetzes verlangt, durch das den Richtern beim Reichswirtschaftsgericht und Kartellgericht die richterliche Unabhängigkeit gewährleistet wird.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius erklärt, er habe sich bemüht, Preisbewegung und Auftrieb der Selbstkosten in Grenzen zu halten. Das deutsche Preisniveau sei für gesamt-europäische Verhältnisse zu hoch. Immerhin biete die gegenwärtige Preisbewegung keinen Anlaß zu besonderer Besorgnis. Großhandels- und Lebenshaltungskosten seien wieder gefallen. Die gleichmäßige Entwicklung der Wirtschaft sei besonders im Herbst durch die Kredit- und Vertrauenskrise aus Anlaß des Gilbert-Memorandum gefährdet gewesen. Es habe wochenlang Aufklärung und Kämpfe bedurft, um die Gefahr zu bannen. Heute könne man wieder eine ruhigere Auffassung der Lage feststellen. Zustandspatent werde neben eigener Kapitalbildung nach wie vor erforderlich sein. Eine weitere Abschaffung sei nicht möglich. Auch die Kartellpolitik stehe im Dienste der Konjunkturförderung. Eine grundlegende Reform des Kartellwesens könne erst nach Beendigung der Arbeiten des Enquete-Kommissionen eingeleitet werden. Die Vorwürfe wegen ungenügender Parteilichkeit des Kartellgerichts weist der Minister entschieden zurück.

Der Minister bespricht dann seine Verordnung gegen die Eisenpreiserhöhung. Er erörtert dabei das Ergebnis der Verhandlungen und die Bedeutung des jetzt aufstehenden „Friedensschlusses“. Er habe dabei in praktischen und formalen Zuständen gemacht, um grundsätzliche Gesichtspunkte seiner Wirtschaftspolitik durchzuführen. Wichtig sei vor allem, daß die eisenhaltende Industrie sich verpflichtet habe, vor der Ergreifung von Maßnahmen, die die gemeinsame Eisenwirtschaftspolitik beeinflussen könnten, dem Minister rechtzeitig Mitteilung zu machen. Mit Rücksicht auf das Verhandlungsergebnis habe er seine Verordnung wieder aufgehoben. Das Wirtschaftsministerium beschränke sich nicht darauf, Strukturveränderungen der Wirtschaft zu beobachten und aufzuzeigen, sondern es suche die entscheidenden Kräfte der Wirtschaft zu fördern. Dies gelte vor allem auf dem Gebiete der Energiewirtschaft. Er hoffe, daß die stille und harte Arbeit aller Beteiligten zu einer Verständigung über die gemeinsame Elektrizität führen werde. Zur Klärung des Problems der Sauerstoffversorgung werde er demnächst alle interessierten Gruppen zusammenberufen.

Die Steigerung der Passivität unserer Handelsbilanz auf 3,9 Milliarden sei gewiß besorgniserregend, andere:seits dürfe man sich aber auch einmal vor Augen halten, daß die deutsche Außenhandelsbilanz der Vorkriegszeit ebenfalls passiv gewesen sei. Angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten, die der Wiedereinstieg an den Weltmarkt in der Nachkriegszeit mit sich brachte, sei das Ergebnis des Ausfuhrgehalts im allgemeinen als erfreulicher Fortschritt zu bezeichnen. Jedenfalls müsse in der Förderung der Ausfuhr durch Exportkreditverföhrung, Garantieleistungen, Exportsubventionen, Befreiung des Protektionismus und Vollendung des Handelsvertragsystems fortgeschritten werden. Exportförderung und Pflege des Binnenmarktes brauchten sich nicht auszuschließen. Der Minister erklärt, er habe sich stets aufs stärkste für Hilfsmaßnahmen zu Gunsten der Landwirtschaft eingesetzt. Er werde alles anerkennen, was zu deren Rationalisierung und Ertragssteigerung führen könne. Dagegen könne er keine Politik vorschlagen, die ihr Heil in der Drofflung der Einfuhr, Protektionismus und Antarkie sehe. Die Rückwirkungen solcher Politik auf das deutsche Gesamtvolk einschließlich der Landwirtschaft wären verhängnisvoll. Aufrechterhaltung und Vertiefung des Anschlusses an die Weltwirtschaft sei die Schicksalsfrage für Deutschland und Europa.

Hg. Heinig (Soz.) bedauert die Abdrosselung der öffentlichen Kredite durch den Reichsbankpräsidenten. Die Zinsbedingungen der von Schacht unterstützten ausländischen Privatdarlehen seien viel zu hoch. Das sei auch von der Anleihestelle der Reichsbank anerkannt worden. Die amerikanischen Anleihen der deutschen Industrie böten Spekulationsgewinne bis zu 20 Prozent. Diese ganze Anleihepolitik habe Präsident Schacht argwöhnisch. Da müsse schleunigst Remedur geschaffen werden. Die Vorkriegsanleihe der deutschen Reichsbahn sei deshalb von den deutschen Banken so bevorzugt worden, weil sie eine Extrabonifikation von 3 Prozent erhalte. Es sei sehr zu bedauern, daß der Minister dagegen nichts unternommen habe. Es komme an sich nicht auf die Aktivität oder Passivität der Handelsbilanz an. Der Hauptabnehmer der Industrie liege im eigenen Lande. Kein Land der Erde sei imstande, mehr als 15 Prozent seiner

Industrieerzeugnisse im Ausland unterzubringen. Heute sei Mengenkonjunktur die Voraussetzung der deutschen Wirtschaft. Damit komme man selbst auf das Thema „Konjunktur und Löhne“. Der deutsch-nationale Abgeordnete Klönne habe in einem Artikel den Reparationsagenten aufgefordert, dem Reichsarbeitsminister klar zu machen, daß die deutsche Wirtschaft Lohnerhöhungen und Arbeitszeitverkürzungen nicht tragen könne. (Hört! Hört! links.) Der Lebenshaltungszindeg müsse möglichst bald revidiert werden. Heute umfasse der Index ohne Steuern und soziale Abgaben dreihundert Mark Einkommen im Monat. Das sei gar kein Arbeitereinkommen mehr, sondern das Einkommen eines qualifizierten Angestellten. Der Redner fährt fort:

Nicht nur das rote Berlin, sondern die Bevölkerung weit darüber hinaus, steht in voller Solidarität hinter den kämpfenden Berliner Werkzeugmachern, die Siemens einmal beibringen müssen, daß er seine Selbstkosten richtig berechnen muß. (Lebhafte Zustimmung bei den Soz.) Die Lohn- und Gehaltssummen des Siemenskonzerns haben 1925/26 etwa 176 Millionen betragen. Im Jahre darauf ungefähr dasselbe, im Jahre 1926/27 nur wenig mehr, nämlich 182 Millionen, während der Umlaß gleichzeitig von sechshundert auf elfhundert Millionen im Jahre gestiegen ist. (Lebh. Hört! Hört! links.) Das Verhalten der Metallfabrikanten gegenüber den Berliner Werkzeugmachern ist unter diesen Umständen eine Schandmacherpolitik aus dem Jahre 1900 und hat nichts zu tun mit dem neuen Deutschland. (Lebh. Zustimmung h. d. Soz.) Herr Siemens und Herr Deutsch haben unter gegenseitigen Komplimenten den anderen mit der Veröffentlichung seiner Betriebsergebnisse vorangehen lassen wollen. Schließlich haben sie sich geeinigt auf die Formel: Wenn die Aktionäre es verlangen, geben wir Auskunft. Ja, sind denn die Großbetriebe in Deutschland noch Privatangelegenheiten, selbständige Herzogtümer aus dem Jahre 1677 oder sind sie nicht vielmehr Glieder der Wirtschaft, die der Öffentlichkeit verantwortlich sind?

Die Bilanzen sind alle unrichtig. Die Vereinigten Stahlwerke tun so, als ob sie kaum existenzfähig seien; neulich erfuhr man aber, daß ihr Ueberfluß vierhundert Millionen betrug. (Hört! Hört! links.) Die Gründer haben sich im Hintergrund gehalten, haben die Vereinigten Stahlwerke in gewaltige Schuldenlasten gestürzt, so daß das investierte Kapital nur einmal im Jahre umgeschlagen werden könnte und trotzdem: Vierhundert Millionen Ueberfluß. Der Goldkurs der Aktien steigt ja auch nicht aus Langeweile, sondern wegen des inneren Wertes der Industrie. Zweifellos ist die amerikanische Industrie, die Standardindustrie, die innerlich gesunde Großindustrie der Welt. Nach der Statistik des Instituts für Konjunkturforschung sind in der Zeit von 1924 bis Januar 1928 die Weltwerte der amerikanischen Industrie um 77 Punkte gestiegen, keine andere Industrie hat solche Erfolge aufzuweisen, nur die Bewertung der deutschen Industrie ist in derselben Zeit gleichfalls um 77 Punkte gestiegen. (Hört! Hört! links.) — Widerspruch rechts und Juruf. Welchen Ausgangspunkt haben Sie denn gewählt? Ja, wenn wir auf die Goldbilanzen zurückgehen, dann beträgt die deutsche Aktienwertsteigerung sogar zweihundert Punkte. (Erneutes Hört! Hört! links.) Die deutschen Kapitalisten haben also eine Aufwertung von hundert Prozent erhalten. (Widerspruch rechts.) Nun, diese Auseinandersetzung beginnt ja erst durch meine Rede, sie wird fortgesetzt werden. Aber das eine betone ich heute schon: Wenn wir recht behalten, dann gibt es kein Erbarmen mehr mit Lohnerhöhungen. (Lebh. Zustimmung bei den Soz.) Die Normung ist häufig nur schlimmster Taylorismus, Ausnutzung der Arbeitskraft. Daß diese Rationalisierung vom Reich bezahlt wird, machen wir nicht mit, wenn der Minister nicht die Verwendung der Gelder besser überwacht. Wie aber steht es mit den hohen Steuern?

Das Unternehmerorgan, die „Reinhold-Schickelsche Zeitung“, hat berichtet, daß in 23 Betrieben die Selbstkosten der Industrie durch den Preis der Rohstoffe um 10 Prozent gestiegen seien. (Hört! Hört! links.) Also dadurch werden die Waren verteuert. Könnte man nicht die Kosten senken? So hat die Berliner „Post“ am 2. März die Weiterführung von Mandat an abgeben müssen, weil die Fabrik verlangte, daß die Selbstkosten eines Produktes

von sechzig Prozent nehmen sollte. (Lebhaftes Hört! Hört! bei den Soz.) Das ist die Tendenz Ihrer (zur Rechten) Marktarbeitswirtschaft. Beim A. G. Staubjäger betragen die Selbstkosten der Fabrik wenige Mark. Durch die allgemeinen Ankosten, die wir anerkennen, kommt der Preis auf 35 Mark; an die Zentrale geht der Staubjäger schon für 60 Mark, an die Verkaufsabteilung für 80 Mark, an den Kleinhändler für 120 Mark; nun werden fünfzehn Mark aufgeschlagen.

So werden die Preise hochgetrieben. Dadurch verhindern Sie (nach rechts) die Erhöhung der Produktion, die nur möglich ist, wenn man die Preise ermäßigt und dadurch neue Käufer wirbt. Wir verlangen deshalb, daß eine andere Verteilung des Arbeitsertrages stattfindet im Interesse der deutschen Wirtschaft und der deutschen Produktion selbst. (Lebh. Beifall h. d. Soz.)

Hg. Besenme-Zung (Dnat.) betont, es handele sich bei den Fragen der Handelspolitik um sehr reale Dinge, die nicht nach irgendwelchen Theorien und Prinzipien gelöst werden könnten, sondern bei denen vor allem den durch die Kriegsfolgen hervorgerufenen Veränderungen in den wirtschaftlichen Produktionsbedingungen Rechnung getragen werden müsse. Die für unsere jetzige Handelspolitik grundlegenden Meistbegünstigungsverträge mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika und mit England hätten nicht das gehalten, was man von ihnen erwartet habe. Der hohe Einfuhrüberschuß stelle eine der bedenklichsten Indizes über die fortschreitende Verarmung Deutschlands dar. Eine ganz untragbare Belastung für die deutsche Landwirtschaft bilde die Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Erzeugnisse in einer Höhe von 4 1/2 Milliarden Mark. Der Redner fordert dann eine elastischere Ausgestaltung der deutschen Zollpolitik, damit sie in Zukunft denotatähnlichen Maßnahmen, Differenzierungen und Einfuhrerleichterungen jederzeit begegnen kann.

Hg. Dr. Dehauer (Ztr.) Das große deutsche Wirtschaftsproblem liegt darin, daß zwei Drittel der deutschen Bevölkerung einen ungenügenden Lebensstandard haben. Jeder deutsche Ernährer einer Familie muß jährlich von seinem erwerbten Verdienst 20 Mark als öffentliche Reparationslasten an das Ausland abgeben. Der Zustand unserer Außenpolitik ist keineswegs erfreulich. Die Durchführung der Normierung in der Industrie ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Ein Schaden der deutschen Wirtschaft ist die Programmlosigkeit der deutschen industriellen und landwirtschaftlichen Produktion. Die deutsche Wirtschaft bedarf eines Neubaus von innen heraus. — Um 16 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Wahlen unter Terror.

Die Wahlen in Polen — Erfolge der Sozialisten.

Warschau, 5. März. (Eigener Junbericht.)

Die politischen Wahlen sind am Sonntag unter dem größten Terror von amtlicher Seite vor sich gegangen. Zwar liegen zurzeit — um 6 Uhr morgens — noch keine Gesamtergebnisse vor. Einzelergebnisse lassen aber erkennen, daß trotz des Terrors vor allem die Sozialisten mit verhältnismäßig großen Erfolgen aus der Wahl hervorkommen. Die Kommunisten erleiden — wie es bis jetzt scheint — ebenso, wie die Nationaldemokraten überall Verluste. Das kann von der Pilsudskypartei leider nicht gesagt werden. Sie hat im Gegensatz in den allgemeinen Voraussetzungen verhältnismäßig starke Erfolge aufzuweisen. Der Terror hat hier also nicht geschadet, sondern genutzt.

Am Sonnabend mütete dieser Terror ganz besonders und zwar sowohl in Warschau als auch in den periphersten Teilen der Provinz. Er richtet sich vor allem gegen die Sozialisten, deren Wahlversammlungen verboten und deren Agitatoren zu einem großen Teil verhaftet wurden. Außergewöhnlich hart war der Terror auch in Bydostok. Dort wurden allein 13 Arbeiter des deutsch-polnischen Bloas festgenommen, weil sie Flugblätter gegen die Regierung verbreiteten. In Pinsk wurde die Wählerliste sogar von der Polizei gezwungen, für die Regierungsstimme zu stimmen. Der Widerstand leistete, mußte sich terrorisieren lassen.

Die Wahlbeteiligung betrug in Warschau 70 bis 80 Prozent. Dort erlangten von 14 zu vergebenen Mandaten die Regierungspartei 5, Sozialisten 2, Kommunisten 3 und die Nationaldemokraten ebenfalls 3 Mandate. In Lodz und Krakau sind die Erfolge der Sozialisten besonders groß. Ein Ueberblick über die Zahl der von deutschsprechenden Wählern abgegebenen Stimmen ist zurzeit ebenfalls noch nicht möglich. — Einzelergebnisse siehe 3. Seite.

Galles sollte ermordet werden.

Moskau, 4. März. (Eigener Junbericht.)

Die hiesige Polizei hat am Sonnabend ein Komplott zur Ermordung des Präsidenten Galles und seines voranschreitenden Amtsnachfolgers Ordean aufgedeckt. Die Ermordung sollte durch ein Bombenattentat geschehen. Die mutmaßlichen Täter sind bereits verhaftet worden. In ihren Wohnungen wurden Dynamitbomben und umfangreiche hochverräterische Aktenstücke vorgefunden.

Das Feigenblatt der Diktatur.

Massolinis neueste Reform. — Ein Parlament das keines ist.
Nun. Der italienische Ministerrat, in dem Mussolini stehen...

- a) Allgemeines Wahlrecht auf regionaler Grundlage...
b) Herabsetzung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht...
c) Wahrung des Senats (Herzenhaus)...

Seither hat sich so manches geändert im Faschismus. Seither
ist aus der antiliberalistischen Revolte mitgewandern Klein...

Dieses Regime konnte das Parlament, das von ihm vor-
gefunden und verewaltigt worden war, auf die Dauer nicht...

Über als ewige Einrichtung kann man dieses merkwürdige
Gewerbe nicht in Italien nicht gut bestehen lassen. Auf irgend...

Die Wahl des Parlaments, das nach dem neuen Gesetz auch
400 Abgeordnete umfasst geht nunmehr so vor sich, daß jede...

Lebensberechtigt an diesem Spießrutenlauf der Ge-
hörung sind alle über 21 Jahre alten Männer — Familienmitglieder...

Neue Schuftigkeit Mussolinis.

Er kündigt neuen Terror in Südtirol an und weist auf die
Versprechungen der italienischen Regierung.

Mussolini hat seine angekündigte Antwortrede auf die
Kundgebung des österreichischen Parlaments mit den Worten ein-

Eigentlich würde die Sonnabend-Rede des italia-
nischen Diktators bereits genügen, um eine Behandlung
des Konfliktes zwischen Rom und Wien in Genf zu rechtfertigen...

Die Antwortrede Mussolinis.

Wien, 5. März. Aus Rom wird berichtet: Vor voll-
bestimmtem Hause hielt heute der Premierminister seine Antwortrede...

Ein englisches Blatt zur Mussolini-Rede.

London, 5. März. Zur Rede Mussolinis über Süd-
tirol, die in der gesamten Presse viel beachtet wird, schreibt...

Die Unruhen in Arabien.

Bagdad, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die ara-
bischen Unruhen nehmen immer größeren Umfang...

Die polnischen Wahlen.

Warschau, 5. März. Polnische Telegraphenagentur. Bis
4,30 Uhr morgens war die Stimmenzählung in Warschau mit Aus-

Wie Preußen der Landwirtschaft hilft

Es wirkt weitere 5 Millionen für Beschaffung von Saatgut aus.
Der preussische Landwirtschaftsminister hat...

Guter Verlauf der Leipziger Messe.

Leipzig, 5. März. (Eigener Funtribeicht.)
Die am Sonntag eröffnete Leipziger Frühjahrs-
messe verspricht eine Rekordmesse zu werden.

Zahlreich vertreten ist in Leipzig diesmal auch das Aus-
land. Die Engländer sind mit Textilien, die Österreicher und...

Das Tangerabkommen unterzeichnet.

Paris, 3. März. (Eigener Drahtbericht.) Das neue
französisch-spanische Tangerabkommen, das am...

Der Erfolg der Autonomisten.

Paris, 5. März. (Eig. Funtribeicht.)
Am Sonntag sollten in Hagenau die Stichwahlen
stattfinden.

Der Wahltermin in Frankreich.

Paris, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Termin für
die Neuwahlen zur Kammer ist von der französischen...

Wie Macdonald betrogen wurde

London, 5. März. (Eig. Funtribeicht.)
Der frühere Chefredakteur des Daily Mail hat in
einem Sonntagsblatt eine Erklärung über den Sinowiew-

Geheime Waffenlager in Portugal entdeckt

Lissabon, 5. März. (Eig. Funtribeicht.) Die portugiesische
Polizei in Oporto hat in einer Kaserne in Oporto...

Alleine Breslauer Nachrichten.

Freigabe eines Güterzuges zur Personenbeförderung. Seit 1. März ist der Güterzug 9951 Groß-Graben ab 16.40 Uhr, Festenberg ab 16.58 Uhr werktags zur Personenbeförderung in 2. und 4. Klasse freigegeben. Dadurch ist ein weiterer Anschluß von Mittelnach Festenberg hergestellt.

Der Zukunftsriegel im Licht der allgemeinen Aufrüstung ist das Thema des Vortrages, den die bekannte Giftgaschemikerin Dr. Gertrud Weyer aus Bern Freitag, den 9. März, abends 8 1/2 Uhr mit Lichtbildern im großen Saale der Matthiaskirche hält. Dieser Vortrag, der sehr lehrreich zu werden verspricht, wird von der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit und der Deutschen Friedensgesellschaft veranstaltet. Gäste willkommen.

Gesundheitsverein für Volksebildung, e. V. Wir machen hierdurch auf folgende Veranstaltungen dieser Woche aufmerksam:

Donnerstag, den 8. März, 20 Uhr, musikwissenschaftlicher Vortrag Dr. Leop. Dieckhoff, Berlin: "Faust bei Schubert und Schumann" (mit musikalischen Beispielen). — Sonnabend, den 10. März, 20 Uhr, Lichtbildervortrag Kurt Hieselher, Berlin: "Von Dalmatien durch Montenegro, Herzegowina, Bosnien nach Süd-Mazedonien". Kurt Hieselher ist als Verfasser der großen Tiefdruckbildwerke „das unbekannte Spanien“, „Jugoslawien“, „Deutschland“, allbekannt. Karten in beiden Ausgaben zu 11.-.

22. Ziehungsstag Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. Wie uns die Lotteriebank Arndt, Eckhaus Tauentzienplatz 1, mitteilt, wurden folgende Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf Nr. 115 064, 212 428. 5000 Mark auf Nr. 40 948, 183 931, 211 250. 3000 Mark auf Nr. 109 818, 157 043, 260 173, 283 089. 2000 Mark auf Nr. 2788, 27 562, 64 180, 103 453, 149 138, 185 965, 186 902, 190 767, 202 600, 218 023, 224 976, 262 024, 284 246, 281 985, 283 984, 357 052, 370 814, 1000 Mark auf Nr. 8901, 15 176, 16 554, 18 647, 58 396, 63 847, 67 392, 91 817, 107 560, 129 956, 147 551, 148 504, 210 625, 262 804.

274 157, 303 978, 321 828, 344 694, 347 676, 357 812, 500 Mark Nr. 674, 914, 2255, 20 610, 21 497, 27 320, 28 241, 33 715, 37 40 229, 41 590, 42 733, 45 120, 45 818, 52 354, 52 444, 85 371, 68 69 673, 78 886, 75 860, 78 887, 80 489, 85 658, 91 018, 91 472, 91 99 331, 100 485, 104 480, 104 454, 108 630, 110 890, 119 432, 119 130 449, 122 028, 123 055, 127 610, 129 836, 132 635, 139 410, 146 150 530, 158 832, 165 172, 167 327, 177 458, 178 586, 184 781, 186 187 125, 191 637, 192 374, 195 506, 201 544, 204 288, 207 329, 209 214 183, 216 857, 224 613, 227 060, 228 618, 234 375, 242 913, 244 247 058, 249 472, 252 226, 253 237, 259 728, 258 283, 268 808, 259 284 569, 284 873, 301 741, 319 879, 322 165, 327 677, 328 185, 332 338 505, 336 808, 344 867, 346 467, 347 002, 350 604, 351 519, 352 562 349, 563 326, 564 054.

Von der Straßenbahn angefahren. Vor dem Grundbühnenstrasse 40 wurde am Sonnabend morgen der radfahrer Schaller Max Mendel, Gelhornstrasse 15 wohnhaft, von der Straßenbahn der Linie 10 angefahren. Er klagte, von der und erlitt schwere Verletzungen, die seine Einlieferung in St. Josef-Krankenhaus notwendig machten.

Am 1. März, nachmittags 6 1/2 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, Tochter, Schwägerin, Tante, Nichte und Cousine

Elfriede Weber
geb. Weiß
im blühenden Alter von 33 Jahren.

Breslau, den 5. März 1928.
Heiligegeiststraße 4

in tiefem Schmerz:
Max Weber

Die Einäscherungsfeier findet Mittwoch, den 7. März, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt.

Am 1. März verschied nach längerem Leiden die Frau unseres Bezirksführers vom Bezirk 34

Elfriede Weber
im Alter von 33 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Distriktverein Breslau.

Die Einäscherung ist am Mittwoch, nachm. 3 Uhr, im Krematorium in Gräbschen.
Trauerhaus: Heiligegeiststraße Nr. 4

Donnerstag, den 1. März, abends 6 1/2 Uhr, verschied nach schwerem Leiden unsere treue Mitarbeiterin, die Genossin

Elfriede Weber
im Alter von 33 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Genossinnen und Genossen des
Distrikts 34.

Die Einäscherung findet Mittwoch, den 7. März, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium Gräbschen statt.

Ziehung vom 3. bis 5. April 1928

Große rote Geld-Loterie

11445 Gewinne und 1 Prämie

Höchstgewinn
180 000
25 000
50 000
25 000
10 000
5 000

Lose zu 330 RM
Porto und Liste 35 Pf. extra / Versand geg. bar, Briefmarken und auch geg. Nachnahme

Arndt Lotteriebank
Breslau W
Cegr. 1885 / Eckhaus Tauentzienpl. 1
Postcheckkonto: Breslau 2571

Ein gutes fraues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!
Am Sonnabend, den 3. März, entriss uns der Tod plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Frau Ernestine Brufftscheck
geb. Gramsch
im Alter von 76 1/2 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrußt an
Breslau, Hirschstraße 17

Die trauernden Kinder
und Enkel

Beerdigung: Dienstag, den 6. März, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Halle II des Oswitzer Friedhofes aus.

Am 1. März verschied nach längerem Leiden die Frau unseres Kollegen

Elfriede Weber
im Alter von 33 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Die Genossinnen
der Zigaretten-Maschinenführer.

Die Einäscherung ist Mittwoch, nachm. 3 Uhr, im Krematorium in Gräbschen.

Am 1. März verschied nach längerem Leiden das Mitglied der Kohlenarbeiter

Adolf Wiesner
im Alter von 53 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Geschäftsstelle Breslau.

Beerdigung: Dienstag, 14 Uhr, von der Leichenhalle des St. Salvator-Friedhofes.

Bettstellen

2 Stück, Eiche, mit Pat.-u. Aufl.-Matr. **175.-**
2 Stück, poliert, m. Pat.-u. Aufl.-Matr. **150.-**
Wäschschrank, 3-teilig **93.-**
Auszugisch **40.-**
Rohrstühle **7.-**
Büfett, Eiche, 140 cm breit **200.-**

407 Teilzahlung gestattet.

Max Giesel, Brüderstr. 23

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!
Nach kurzem, schwerem Leiden starb plötzlich mein inniggeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der Vater

Max Zeh
im Alter von 62 Jahren.
Dies zeigt schmerz erfüllt an

Die trauernde Gattin nebst Kindern
und Anverwandten.

Beerdigung: Dienstag, den 6. März, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Kapelle 2 in Oswitz.
Trauerhaus: Kohlenstraße 7.

Am 2. März verschied unser Mitglied

Frau Berta Gentner
im Alter von 44 Jahren.
Ehre ihrem Andenken!
Sozialdemokratische Partei Deutschlands
Distriktverein Breslau.

Beerdigung: Montag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Dorothea-Friedhofes an der Steinstraße.

Am 2. März verschied unser Verbandskollege, der pensionierte Schlosser

Max Jilner
im Alter von 54 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder der Gewerkschaften Breslau.

Beerdigung: Dienstag, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Götterbauer Friedhofes.

DOMINIKANER
Inhaber W.H. Müller
Mittwoch, den 7. und Donnerstag, den 8. März

Gefrorenes Bernhardiner

Fremdes Lob klingt!

Herr Gest. Käthe, Oberschwitz, Gr.-Olders.
Nach dem schönen Essen der Bernhardiner entschied ich mich zu berichten. Das war für mich doppelt schön, da es an dem beliebigen Gatte ist. Ich mich bemühte um die Möglichkeit, für die Bernhardiner in der Zeit zu schreiben, um sie zu schreiben. Ich werde sie nicht auf die Seite. Ich bin heute in die Luft gekommen. Ich bin heute in die Luft gekommen. Ich bin heute in die Luft gekommen. Ich bin heute in die Luft gekommen. Ich bin heute in die Luft gekommen.

Chaiselengues
von 25 - 200 Mk.
Sofas von 75 - 200 Mk.

Albert Nowojsny
20 34 Wohlfaßstraße 23 34

Carl Meyer
Eisenwaren-Handlung
Eckhaus Tauentzienpl. 1

Hotel-Speisekellerei (Breslau-Süd)
Es kommen folgende Mittel aus dem Speisekellerei:
1. Speisekellerei, Eckhaus Tauentzienpl. 1.
2. Speisekellerei, Ecke Heiligengeiststr. 4.
3. Speisekellerei, Ecke Heiligengeiststr. 4.
4. Speisekellerei, Ecke Heiligengeiststr. 4.

Nur Montag u. Dienstag
Blutfrischer lebendfrischer
Ostsee-Dorsch 16 Pfd.
Seelachs ohne Kopf, Pfund nur **22**
Kabeljau ohne Kopf, Pfund nur **27**
Weißer Kotelett Pfund nur **60**

Prachtvolle dicke
Ostsee-Schollen 28 Pfd.
grüne Heringe 16 Pfd.
Schellfisch o. K., Golebars o. K., Notzungen
Kochbücher gratis

Flundern 18 Pfd.
Bücklinge, Sprotten, gr. Schellfisch
ger. Seelachs, Räucherschollen
Hering in Gelee
Bratheringe
Sardinien
Anchovis
Riesenscholle Stück nur **14**
Riesenscholle Stück nur **25**

Nordsee

Böhmer Str. 2, Neue Schwandaitzer Str. 5a, Schmeddebrücke 19, Andersonstr. 2.

Die Volksschule als Einheitschule
Von Dr. Max Apel.

Bruckerei Volkskraft
Preis moderat, Druck sauber
Gleise 2 Plauerstraße 11

Wanderarbeiter
Fogel, Anna, 50 Jahre alt
unverheiratet, weibliche
Arbeitskräfte, sind gute
Konkurrenz zum heimischen
Arbeitsnachweis

Junge Erzieherin
Bielefeld, 24 Jahre alt
Geeignete, sauber, 2 Jahre
erfahren, vorher 1 Jahr
in der Heim- und Kindertages
einrichtung (1924). Für schriftl.
Angaben bitte an: Frau Dr. G.
Niederrheinische Str. 115

Barren, Hamburg 12

Arbeitsamt
für Arbeiter und Arbeiterinnen
für die Arbeit in den
Fabriken, Werkstätten, etc.
Eckhaus Tauentzienpl. 1
Tel. 1111

Arbeitsamt
für Arbeiter und Arbeiterinnen
für die Arbeit in den
Fabriken, Werkstätten, etc.
Eckhaus Tauentzienpl. 1
Tel. 1111

Möbel-Buchmann
Wachplatz - Fischerstraße 2, 1. Etage
Preise fest und dauerhaft sind reichhaltig bekannt seit 35 Jahren

Bestenfalls Kästern Zubehörschrank

Adams
Carl Meyer
Eisenwaren-Handlung
Eckhaus Tauentzienpl. 1

Futter-Reserve
Sowas - Reserven
für die Fütterung
von 25 - 200 Mk.

Wädchen
Inhaber Ernst
Eckhaus Tauentzienpl. 1
Tel. 1111

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 5. März 1928.

Was soll ich werden?

Das Berufsamt der Stadt Breslau stellt alljährlich die Berufswünsche der Volksschulabgänger durch Zählkarten fest. Vor uns liegt das Ergebnis der drei Jahrgänge 1925, 1926 und 1927, wobei es recht interessant ist, wie sich Neigung und Abneigung gegen die einzelnen Berufe entwickeln.

Zu einem Leben ohne einen gelernten Beruf haben erfreulicherweise nur wenige Knaben und Mädchen des wertvollen Volkes Neigung. Groß aber ist in beiden Fällen die Antwort „unbestimmt“.

Parteimitglieder-Versammlung

heute Abend, 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Erscheinen unbedingt wichtig. Ohne Parteimitgliedsbuch kein Zutritt.

Steuertaxen für März 1928.

- 5. März: Lohnabzug für die Zeit vom 15. bis 29. Februar. Keine Schonfrist.
5. März: Fälligkeit der Aufbringungsinsen für 1928. Keine Schonfrist.
10. März: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer. Keine Schonfrist.

Die Verhafteten von der Krullstraße.

Am Freitag ist der unter dem Verdacht des Mordes auf der Krullstraße verhaftete Schiffsheizer Joseph Fiedel vom Untersuchungsrichter fast eine Stunde lang vernommen worden.

Ein Tag London-Abend.

Am Mittwoch, den 7. März, abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, ein Lichtbildvortrag mit Rezitationen statt durch den bekannten Schauspieler und Regisseur Alfred Seierle über den bekannten sozialistischen Dichter

Tag Londons Leben und Werte.

Alfred Seierle wird an Hand von Lichtbildern zunächst einen Vortrag über Leben und Werte des Dichters halten und sodann mehrere Stücke aus Tag Londons Werken vorlesen.

Programm:

- Der Dichter des Weltgefühls.
Der Tribun des amerikanischen Proletariats.
1. Der Mann und das Werk.
Sein Leben, als Roman erzählt mit 50 Lichtbildern.

Eintrittspreis 40 Pf. Für Erwerbslose und Jugendliche, aber nur an der Abendkasse, 20 Pf. Der Vorverkauf findet statt: in den Volkswachtbuchhandlungen Neue Gruppenstraße 5/6 und Neue Taschenstraße 11, im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Parteisekretariat, Zimmer 36, Restaurant und Bibliothek, in der Ausstellungshalle am Christophplatz, Freie Volkshöhle, Albrechtsstraße, Vorwärts-Lager Matthiasstraße 122, Wirtschaftsmagazin Silbermann, Westendstraße 53, Zentralbalkone, Westendstraße, Lotteriekollekte Dehnert, Gröbchenstraße 27, und bei den Betriebsvertrauensleuten.

Arbeiterbildungsausschuss Breslau.

Arbeit, nicht Almosen.

Ein Beitrag zur Arbeitswilligkeit der Erwerbslosen.

Wer viel mit den Erwerbslosen zu tun hat und sich so eine Kenntnis ihrer Stimmung und ihres Lebens zuschreiben darf, dem tut es in der Seele leid, wenn er so oft Klischee über sie in ihrer Gesamtheit aussprechen hört, die durchaus nicht der Wahrheit entsprechen, die als Ehrabschneidungen und Verleumdungen zurückgewiesen werden müssen.

Das ist die ganze Kenntnis, die viele von der Lage der Erwerbslosen haben. Viele, nämlich viele von denen, die noch nie das traurige Brot der Erwerbslosenfürsorge gegessen, das Elend der Stellungslosigkeit nicht kennen gelernt haben, die im Besitz eines Geschäftes oder einer Stellung ihr gesichertes Auskommen finden.

„Was ihr seid, das waren wir, was wir sind, das werdet ihr!“

Gewiß, jeder, der heute noch sicher ist, daß er die öffentliche Fürsorge nicht in Anspruch nehmen muß, der weiß nicht, was morgen ist. Man denke nur an die Kleintrenter und Vorzugrentenempfänger. Manchem möchte man wirklich zur Bedauer ihrer Menschenkenntnis, ihrer sozialen Einsicht und ihres Gerechtigkeitsgefühls wünschen, erwerbslos zu werden.

Bedarf es hierfür wirklich erst der Beweise? Man halte doch nicht die große Menge der Erwerbslosen für eine besondere Gattung von Menschen, die kein Verständnis für den Wert einer geordneten, dem Leben erst den rechten Inhalt gebenden Tätigkeit haben, oder insoweit für Hungertunier, die mit der geringen Unterstützung, zuweilen durch Gelegenheitsarbeit etwas hinzuverdienend, in unserer heutigen teuren Zeit auskommen können.

Was besonders viele Uneingeweihte nicht an die Devise der Arbeitslosen „Arbeit, nicht Unterstützung“ glauben läßt, ist noch ein Zweifaches: die lange Dauer der Erwerbslosigkeit bei vielen und die nicht ganz selten vorkommenden Fälle der Nichtannahme von Arbeit. In Zeiten einer normalen Arbeitsmarktlage können wir freilich als Regel annehmen, daß lange Arbeitslosigkeit auf mangelnden Arbeitswillen oder auf sonstigen persönlichen Mängeln beruht, die die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen.

Wie falsch die Auffassung vor der Arbeitsunwilligkeit der Erwerbslosenunterstützungsempfänger, allgemein genommen ist, geht auch daraus hervor, daß die Zuweisung von Notstandsarbeiten, welche die Anweisung hat, die ihr von den Erwerbslosenfürsorge als im Verdacht der Arbeitsunwilligkeit Stehenden an erster Stelle, selbst wenn sie noch lange nicht an der Reihe sind, zu Notstandsarbeiten heranzuziehen, äußerst selten in die Lage kommt, von dieser Anweisung Gebrauch zu machen.

Theater und Musik.

Robe-Theater.

Spiel: Käthe Dorsch in „Das Unerreichbare“, Lustspiel von W. Somerset Maugham.

Dies Lustspiel ist wie ein elegantes, auf japanisches Büttelpapier gedrucktes, in zartes Maroquinleder gebundenes, mit zierlichem Buchschmuck wohl ausgestattetem Luxusbändchen auf dem Nachhaken einer großen Dame. Es unterhält und amüsiert in wohltemperierter Weise, macht auch gelegentlich ein wenig nachdenklich, aber immer nur gerade so weit, wie es eines auch gewisse, verfeinerte, aber leichte geistige Genüsse liebende Dame von Welt angenehm ist.

Es ist die Melancholie eines Menschen, der nichts Größes zu tun hat, und dem deshalb das bloße Altwerden oder auch nur das Alterwerden schon ein Erlebnis bedeutet, ohne das indes die Seele, die gewaltiger Erschütterungen gar nicht fähig ist, dadurch wirklich aufgewühlt wird.

So ist dies Lustspiel ein Spiel lediglich für Salts, durch den (wenn auch verfeinerten) Lebensgenuss überfüllter, gelangweilt die Tage dahinbringende. Als solches ist es aber recht fein und verpackt es die Reichen, Überfüllten recht niedlich.

ohne dabei freilich das Recht ihrer Existenz zu unterfragen und in Frage zu stellen, harmlos und gemächlich, gerade in dem Maße, in dem Leute von Welt es sich zu gestatten pflegen, sich über sich selbst lustig machen. Auch ist das Spiel gut gearbeitet. Eine reizende kleine Feinte führt die Lösung herbei, die man — sehr kennzeichnend ist das — ohne sie herbeizuführen nicht den Mut hat, obwohl sie auf der Hand liegt, man sie im Grunde auch bereits gefunden hat und man dazu nur offen zuzunehmen zu sein und den Mut zu eigenem Entschluß zu haben braucht. Es sind halt matte, durch das Wohlleben kraftlos gewordene Menschen, die da agieren.

Es muß ehrlich gesagt werden, daß Käthe Dorsch als Caroline Wyles enttäuscht. Sie mußte wohl enttäuscht, denn die Rolle gibt der Künstlerin nicht die geringste Gelegenheit, die elementare Kraft ihrer Natur, ihre wahre Persönlichkeit zu zeigen. Um so unheimlicher, daß die Darstellerin für ihr hitziges Lustspiel gerade dieses Stück und diese Rolle wählte. Gewiß spielte sie die Caroline vollendet, mit zarter Anmut und natürlicher Bornehmlichkeit. Aber das können schließlich einige andere Künstlerinnen auch noch. Diese Rolle ist keine Aufgabe für Käthe Dorsch. Sie konnte nicht mehr bieten, weil in der Rolle und in dem Stück nicht mehr steckt; und wenn die Darstellerin aus Eigenem herausgehen hätte, hätte sie den Charakter der von ihr dargestellten Frau wie des ganzen Spiels nicht nur willkürlich verändert, sondern in ihrer Eigenart geradezu zerstört. Deshalb zeugt es in großem Mangel an Ehrlichkeit der Künstlerin, daß sie das nicht tat. Nur konnten wir Zuschauer dadurch leider um den Genuß, das wirkliche Können der Käthe Dorsch zu erfahren.

Das übrige Ensemble löste seine Aufgaben recht ansprechend. Gretel Sulovics und Martha Harimann spielten die ausdringlichen Ziegen von Freunden famos, sie waren überwiegend in ihrer naiven Fröhlichkeit und Tatkraftigkeit. Jacob Feldhammer war brav, das hübsche und besorgene Wesen des braven, aber der Ehe harigenden, aber seine Caroline doch herzlich liebenden Hubert gut heraus und Ulrich Bettac war ein prächtig gutmütiger, weiserer, und willensstärkerer Tolpel. Edgar Lentz spielte den Hausarzt nicht rein und überlegen genug, auch war er in Mitleid und Gehör zu den Kranken zu Herabwürdigung.

Stadt-Theater.

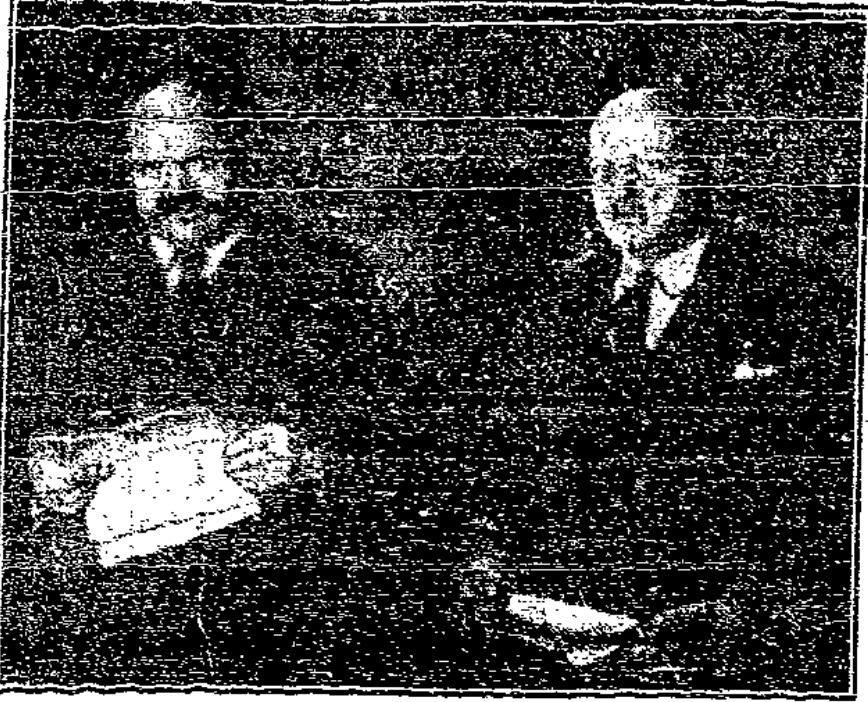
„Lusthäuser“ (Aufführungsgastspiele.)

Auf der Suche nach dem Heldenchor für die nächste Spielzeit sind wir noch nicht um einen Schritt weitergekommen, obgleich die Intendantin bereits zahlreiche Kandidaten vorkürrte. Nun, eine Lösung dieser überaus wichtigen Frage wird sich selbstverständlich nicht finden lassen, so lange es jeden Bewerber, auch wenn er den Bedürfnissen nicht im entferntesten entspricht, möglich ist, unsere Aufführungen zu verderben. Das Publikum hat aber das Recht, nur zumindest fruchtbringende Kräfte vorgelegt zu bekommen. Im Falle dieses jüngsten Anstellungsgastes, dessen Herkunft der Zeit verweigert und dessen Namen wir ebenfalls distret für uns behalten wollen, haben jedoch die Bemühungen der Theaterleitung verweirte Gernzen angenommen. Dieser Herr, der nur noch über die kümmerlichen Überreste seines ehemaligen Organs verfügt, dafür aber eine gehörige Dosis Gehörs- und Gesamtsinnesmangel aufzuweisen hat, wartete sich und den Hörer mit einem schändlichen, bis zur Heiligkeit fährden Ueberflusses einer unheimlich verwahrlohten Textbehandlung und einer geradezu — ordinären Ausdrucksweise. Neben ihm ließ sich Rose Tischinger von der Wiener Volkoper als Elisabeth hören. Hier wäre ein Engagement in Ermägung zu ziehen. In der Hallenarie machte der fähige, tragfähige und ausgeglichene Sopran den besten Eindruck, die Darstellung ist beliebt. Ob die Künstlerin wärmerer Töne fähig ist, wird erst ihre morgige Gsta erweisen. Mit der übrigen Aufführung war kein Staat zu machen. Karl Aug. Reumann wird den Wolfram noch einmal gründlich durchstudieren müssen, wenn er nicht arge Enttäuschungen damit erleben will, der Chor mag sich in Zukunft an die richtige Tonhöhe halten.

R. S. der.

Esst mehr Früchte und ihr bleibt gesund!

Die Aussperrung der Metallarbeiter beginnt.



Die Gewerkschaftsjührer Ulrich (links) und Ziska (rechts) werden als Beauftragte des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes den Kampf in Berlin leiten.

Das vereitelte Attentat.

Die Höllenmaschine im Entschädigungsamt.

Der ehemalige Afrika-Farmer Heinrich Langloop, der im Reichsentwädigungsamt in Berlin-Friedenau mit einer Höllenmaschine einen Attentatsversuch auf den Vizepräsidenten des Amtes, Geheimrat Bach, verübte, ist am Sonnabend im Berliner Polizeipräsidium vernommen worden. Langloop machte einen völlig ruhigen Eindruck und gab weder Anzeichen von Erregung noch von Geistesgestörtheit. Er wiederholte seine bereits am Freitag gemachte Angabe, daß er nicht die Absicht gehabt habe, durch die fünf abgeschossenen Revolverkugeln Geheimrat Bach zu töten. Er habe lediglich den Beamten erschrecken und sich dann selbst erschließen wollen. Daran sei er nur von den herbeieilenden Beamten gehindert worden.

Die von dem Attentäter benutzte Höllenmaschine bestand aus einem Tropfenlöcher aus Aluminium, der 40 Zentimeter breit und 60 Zentimeter lang ist. Mit einem Eisenbohrer hatte Langloop zwei Löcher in den Koffer gebohrt und durch diese zwei Schnüre gezogen, die nach dem Abzug einer Armeepistole führten. In dem Koffer befand sich jedoch nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, Dynamit, sondern er enthielt 15 Pakete grobkörniges Schwarzpulver. Ein Paket Pulver war ausgeschüttet und sollte durch einen Revolverkugeln zur Explosion gebracht werden. Die Verhandlungen zwischen Langloop und Bach haben über drei Stunden gedauert. Langloop erklärte dem Geheimrat sofort, er habe am seine Hand die Fühlschnur einer Höllenmaschine gewickelt, sollte er die ihm zustehenden 112 000 Mark nicht bekommen, so würden beide das Zimmer nicht leben verlassen. Bach sah nun keinen anderen Ausweg, als nur allem erst einmal Zeit zu gewinnen, denn Langloop machte trotz seines ruhigen Wesens durchwegs den Eindruck, daß er seine Drohung verwirklichen würde. Er verfolgte jede Bewegung des Beamten. Sobald Bach in die Nähe einer der beiden Türen kam, von denen die eine auf einen Gang, die andere in ein Nebenzimmer führt, griff Langloop blitzschnell in die Tasche, nach der Waffe. Alle Bemühungen Baches, den gefährlichen Besucher abzulenken, blieben vergeblich. Während der Unterhaltung zwischen Langloop und Bach kamen auch mehrmals Beamte in das Zimmer. Bach wagte jedoch nicht, ihnen ein Zeichen zu geben oder sie irgendwie zu benachrichtigen. Er beharrte, daß Langloop dann seine Höllenmaschine zur Explosion bringen würde. Nun verjagte Bach den Eindringling auf andere Art loszuwerden. Er ging zum Schein auf dessen Forderung ein und schrieb ihm einen Scheck über 100 000 Mark aus. Langloop rief nun telefonisch seinen Bekannten Losj herbei, damit dieser mit dem Scheck zur Bank gehe. Da der Scheck jedoch nicht ordnungsmäßig ausgefüllt war und nur eine Unterschrift trug, lehnte Losj nach kurzer Zeit unverrichteter Sache zurück. Jetzt versuchte der Beamte, Langloop dadurch abzulenken, daß er ihm einen gedruckten Antrag zum Lesen gab. Langloop las zwar den Antrag, bezieht jedoch Bach ständig im Auge. Da jetzt kein Ausweg mehr möglich war, entschloß sich Bach, zu flüchten. Er rief die Tür dienstlich an, rannte auf den Korridor hinaus und rief: "Hilf mir, ich bin in Gefahr!" Auf dem Flur kam er jedoch zu Fall. In diesem Augenblick führte der Farmer mit dem Revolver in der Hand aus der zweiten Tür auf den Korridor und rief: "Mit mir zurück ins Zimmer! Jetzt ist Schluß!" Bach ging mit zuckender Hand über die Schwelle auf Langloop, umfaßte ihn und warf ihn zu Boden. Inzwischen kamen andere Beamte herbei und waren bei ebenfalls auf den Farmer.

Langloop hat kein Versteck von langer Hand vorbereitet. Seine Taschen, er habe sich nur selbst erschließen wollen, sind leer. Langloop ist wegen Hochverrats und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz dem Untersuchungsrichter harrlos gegenübergeblieben. Man nimmt an, daß er von anderer Seite zu dem Attentat veranlaßt worden ist und daß er bei der Beschaffung der Pulvermenge Mithilfe gehabt hat.

Wieder ein schweres Zecheunglück.

In der Gegend der Zeche West Carl bei...

Großfeuer im Raffereith.

In der Nacht Raffereith am Herosberg...

Opfer. 18 Familien, zusammen etwa 60 Personen, meist Bergleute und Bauern, wurden obdachlos. Infolge des durch heftigen Wind sich rasch ausbreitenden Brandes konnte fast nichts gerettet werden.

Aus Not in den Tod.

Eine Tragödie des Alters hat sich am Sonnabend vormittag in Berlin in einem Hause der Straßburger Straße abgespielt. Der 72jährige Invalide Wilhelm Drexler hatte dort mit einer Frau Schmidt eine Wohnung, die aus Stube und Küche bestand, inne. Als er wegen Mietschulden auf die Straße gesetzt werden sollte, wurde die Wohnungstür nicht geöffnet. Die alten Leute hatten sich mit Gas vergiftet. Bei der Frau zeigten sich noch schwache Lebenszeichen, während bei dem Mann nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Das Feuergefecht in der Mädchenkammer.

Das Schwurgericht Berlin verurteilte am Freitag den 27jährigen Maler Fritz Peipe wegen versuchten qualifizierten Totschlages, qualifizierten Hausfriedensbruchs, Nötigung und Notzucht zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte unterhielt Beziehungen zu einem Hausmädchen, die ihn in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft in der Mädchenkammer etwa 3 Monate hindurch Tag und Nacht verborgen hielt. Die Inhaber der Wohnung waren meistens abwesend, da sie ein Geschäft in der Stadt haben. Peipe benutzte eines Tages die vorübergehende Abwesenheit seiner Geliebten, um die 16jährige Tochter der Dienstherrschaft zu überfallen und sie zu vergewaltigen, wobei er durch Drohungen sie veranlaßte, zunächst über das Geschehene zu schweigen. Als dann Peipe drohte, seinen Heberfall zu wiederholen, benachrichtigte das junge Mädchen seine Eltern, die das Heberfallkommando alarmierten. Es entspann sich dann in der Mädchenkammer ein heftiges Feuergefecht. Bei der heutigen Verhandlung wurde unter Hinweis auf den Kranzprozeß mit Rücksicht auf das 16jährige junge Mädchen die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Bei der Vernehmung des Kindes und seiner Mutter spielten sich, wie eine Korrespondenz meldet, erschütternde Szenen ab. Den Geschworenen gehörte eine Frau an, die sich während der Vernehmung des bedauernswerten Kindes und seiner Mutter ebenfalls mehrfach der Tränen nicht erwehren konnte. Das Hausmädchen wurde wegen Hausfriedensbruch zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Das mysteriöse Autounglück.

Ueber das Autounglück bei Strausberg haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß es sich um einen gemißten Diebstahl handelt, der die kanadische Staatsangehörigkeit besitzt, aber anscheinend Russe ist. Die Polizei nimmt an, daß es sich bei den Verunglückten möglicherweise um den Agenten einer fremden Macht handelt, der das Autounglück aus noch unbekanntem Grundem absichtlich herbeigeführt hat. Aus vorgefundenen Papieren scheint weiterhin hervorzugehen, daß mit dem Unfall ein Verbrechen im Zusammenhang war. Bei dem Mann fand man eine Kuriertasche, die von der Polizei geöffnet wurde. Zuerst fiel ein Brief in russischer Sprache, der anscheinend von einer russischen Behörde an Didoff gerichtet wurde, auf, in dem dieser ersucht wird, seinen Aufenthalt in Deutschland sofort abbrechen und nach Rußland zurückzuführen. Weiterhin beschlagnahmte die Polizei eine ganze Menge von Briefen und Papieren, die auf verschiedene Namen lauten, aus in denen der Inhaber als Kaufmann, Krieger oder Photograph bezeichnet wird, und außerdem eine Anzahl Dokumente in russischer Sprache. Am eigenartigsten mutet aber die Feststellung der Polizei an, nach der der Besizer des Wagens, der sich am hinteren Ende befand, mit Absicht zur Explosion gebracht worden ist. Didoff selbst weigert sich, sich von der Polizei vernehmen zu lassen. Die Verlegungen, die er erlitten hat, sind nur geringer Art, und es hat den Anschein, als ob er nur der Explosion überaus dem Wagen gelangt wäre. — Didoff war mit 100 000 Mark auf Lebenszeit, 200 000 Mark auf Invalidität und bei Arbeitsunfähigkeit mit 25 Mark pro Tag entschädigt. Man weiß bisher noch nicht, ob es sich um einen Spion oder einen Verführer handelt.

Sicher ein Autounglück.

Auf der Chaussee zwischen Rünischberg und Strausberg lag am Freitagabend ein schweres Personenauto in voller Fahrt plötzlich in die Luft. Der Fahrer, der allein in dem Wagen lag, wurde schwer verletzt.

Grasbrand auf dem Tegeler Schießplatz.

Sonntag mittig besetzten Beamte der Tegeler Schießplatz, die auf dem Schießplatz die Heidegras in großer Ausdehnung in Flammen fand und alarmierten die Feuerwehr. Der Brand war nach Verlauf einer Stunde gelöscht. Der Brand hat 200 Morgen Grasbrand und 5 Morgen Waldbrand. Das Feuer ist durch Unvorsichtigkeit eines Radfahrers, der eine brennende Zigarette fortgeworfen hat, entstanden.

Das Martyrium eines Kindes.

Das Kind Karl Seeger aus Klein-Krenz bei Brandenburg wurde ermordet. Das Kind, das seine junge Frau ihm in die Wiege mitgebracht hatte, war sehr unruhig und weinte Tag und Nacht. Der Kugelkugler geriet darüber am 5. Januar in eine heftige Wut, daß er das kleine Being aus dem Bett herrenschiebte und es jenseits auf den Fußboden aufschlug. Bis es schließlich am Boden lag. Das Kind konnte nicht mehr aufstehen und starb nach zwei Tagen Gefangnis und fünf Jahre Gefangnis.

Auf Zeche „Wendischbühl“ bei Bismarck in Ostpreußen.

Ein Arbeiter der Zeche „Wendischbühl“ bei Bismarck in Ostpreußen wurde durch einen Unfall schwer verletzt.

Ein neuer Kandidat für den Posten des polnischen Gesandten in Berlin.



Als aussichtsreichster Kandidat für die Nachfolge des polnischen Gesandten Olszowski wird neuerdings der frühere Minister Dr. Straßburger (im Bilde), polnischer Generalkonsul in Danzig, genannt.

Schwere Strafen für zwei Sittlichkeitsverbrecher.

Der seltene Fall, daß ein Sittlichkeitsverbrecher drei Tage nach Begehung der Tat abgeurteilt wird, ist vor dem Schöffengericht Ludenwalde eingetreten. Seit Jahren wurden in Ludenwalde Frauen und Kinder von einem Kerl überfallen und vergewaltigt. Dreimal lenkte sich der Verdacht auf den Handwerker Robert Barpart aus Ludenwalde, und nach Gegenüberstellung mit den vergewaltigten Frauen, die ihn als Täter genau wiedererkennen wollten, wurde Barpart schon einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt. Im Berufungsverfahren wurde Barpart jedoch jedesmal wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. In der vorigen Woche wurde wieder ein Sittlichkeitsverbrecher an einer Frau begangen. Barpart wurde an demselben Tage verhaftet und im beschleunigten Verfahren nach drei Tagen zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Ein zweiter Missetäter, der Dacharbeiter Paul Nieching aus Jüterbog wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem neunjährigen Schulmädchen in Ludenwalde von der Potsdamer Strafkammer von der Berufungsinstanz zu zehn Jahren vier Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein schweres Bau-Unglück.

Am Sonntagabend in Düsseldorf ereignete sich ein schweres Bau-Unfall in einem Fabrikgebäude in der Kalkballeistraße, das in vierten Stock eine Umfassungsmauer ein und begrub sechs Personen unter sich. Ein Arbeiter wurde getötet, drei andere wurden schwer verletzt.

Schreckstat eines Schmugglers.

In dem polnischen Städtchen Wielung kam die Polizei einem Mann auf die Spur, der sich mit dem Schmuggel von Weizen und ähnlichen Drogen in großem Maßstab befaßte. Als er sich entdeckt sah, zündete er sein Haus an, das in wenigen Minuten lichterloh in Flammen stand, während die geschmuggelten Vorräte unter gewaltigem Getöse explodierten. Drei Kinder des Brandstifters kamen in den Flammen um. Zehn weitere Personen erlitten schwere Brandwunden.

Ein schrecklicher Tod.

Vor etwa drei Monaten wurde die Frau eines Landwirts in Levice in der Tschechoslowakei von einem tollen Hund gebissen. Die Frau wurde entgegen dem Rat eines Arztes nicht in ein Institut eingeliefert, sondern von der Familie zurückgehalten, und als sich bei ihr Zeichen von Tollwut einstellten, gefesselt in eine dunkle Kammer gesperrt. Das Essen wurde ihr durch die Tür gereicht. Die Frau nahm jedoch keine Nahrung zu sich, bis und trotz alle, die sich ihr näherten und brachte sich auch selbst schwere Biß- und Kratzwunden bei. Nach drei Tagen erlag sie schließlich der Krankheit. Die Angehörigen der Frau sowie alle Bewohner des Bauernhofes wurden einem Prager Institut überwiesen.

Drei Flieger abgestürzt.

Ueber der Insel of Grain in der Nähe der Themsemündung in England stürzte ein Militärflugzeug aus der Höhe von 2000 Fuß ab. Der Führer des Flugzeuges und zwei Begleiter wurden getötet.

Autobusunglück in Indien.

In Bangalore in Westindien ist ein Autobus in einen Fluß gestürzt. Acht Personen wurden getötet und acht verwundet.



B.F. 1 - Oswig 12:2

In kürzester Aufstellung traten sich obige Mannschaften zum fälligen Serienpiel gegenüber. Der Anstoß der Oswiger wird bis vor das B.F. Tor getragen, wo derselbe Scheitert. Offen-

F. S. B. I - Hundsfeld 13:2

Gleich nach Anstoß entwickelt sich ein stoties Spiel. Die Torhüter beider Mannschaften hatten viel Arbeit zu leisten. In der 13. Minute gelang den F. S. B. dem ersten Erfolg, doch gleich darauf kann Hundsfeld ausgleichen.

Bezirksstag des 5. Bezirkes

Im Arbeiter-Turn- und Sportbund 14. Kreis in Osnabrück nach der üblichen Erledigung der geschäftlichen Formalitäten und der Besprechung folgen die Berichte, die schwere und reichliche Arbeit erkennen lassen. Der Bezirk zählt nach den eingegangenen Fragebogen 16 Vereine mit 534 Mitgliedern.

Der Bezirksstag des 10. Bezirkes

des Arbeiter-Turn- und Sportbundes fand am 4. März in Hirschberg statt. Der Geschäftsbericht ergab, daß reges Leben in den Vereinen und dem Bezirk pulsiert. Sechs neue Vereine sind im Jahre 1923 entstanden. Die Mitgliederzahl ist um 300 auf 2500 gestiegen.

Das 1. Bezirksfest des 10. Bezirkes am 14./15. Juli in Hirschberg fand lebhaften Widerhall. Trotz reger Ausprache und mangelnder Kritik wurde den Vorkämpfern der Bezirksleitung zugebilligt. Einmütige Wiederwahl des gesamten Bezirksrates in bisheriger Zusammensetzung bewies die gute Zusammenarbeit zwischen Vereinen und Bezirk.

Reichsbannerparablen sind in dem Arbeiter-Turn- und Sportbund nicht anzupassen. Die Arbeiterpartei-Bewegung wird in der Reichsbannerparade mit der jüngeren Arbeiterbewegung zusammen in der Kameradschaft beibehalten und der Reichsbannerparade als aktiver Teilnehmer beizutreten. Die Teilnahme der Reichsbannerparablen würde zu einer Spaltung des Bundes führen.

Kontakts im Ringen mit Feder als die Kreisgemeinschaft

Rechts der 1. Kreis Schläger des Arbeiter-Turn- und Sportbundes die Sieger in der Kategorie der Reichsbannerparade. Der 11. März in der Bekleidungsabteilung zu Osnabrück, die Arbeiter-Turn- und Sportbund, Osnabrück, die Arbeiter-Turn- und Sportbund, Osnabrück, die Arbeiter-Turn- und Sportbund, Osnabrück.

Arbeiterboxer aus dem Reich in Schlesien.

Zwei große boxsportliche Treffen widmeten sich am Sonntag und Montag in Görlitz und Liegnitz ab. Die dortigen Bundesvereine des Arbeiter-Athleten-Bundes hatten zwei gute Mannschaften aus dem Reich zur Austragung eines Kampfes verpflichtet. Die Schlesier, welche in beiden Kämpfen knapp verloren, zeigten trotzdem ein vorwärtkommen des Arbeiter-Boxsports in Schlesien.

Erster Kreis-Artisten-Wettstreit.

Der erste Kreis des Arbeiter-Athleten-Bundes veranstaltete am 4. März 1923 nachmittags seinen 1. Kreis-Artisten-Wettstreit im Volkshaus in Liegnitz. Der Besuch war trotz des schönen Wetters ein guter.

Nach einer Ansprache des 1. Vorsitzenden, Genosse Bartel, übernahm der Kreisleiter, Genosse Ender mit kurzen Worten die Wettstreitleitung. Die Arbeiten waren durchwegs mit gut zu bezeichnen. Als Kreismeister ging die „Jugendtruppe“, Artistische Vereinigung Union, Liegnitz aus dem Wettstreit hervor.

- 1. J. Jeros, Liegnitz 44 1/2 Punkte
2. J. Jeros, Zambauken 43 1/2 Punkte
3. J. Richards, Görlitz 42 Punkte
4. J. Jeros, Breslau 42 Punkte
5. J. Hülbebrands, Rawensburg 40 1/2 Punkte
6. Wilhelm Heidrich, Liegnitz 40 Punkte
7. J. Jeros, Breslau 38 1/2 Punkte
8. J. Jeros, Görlitz 38 Punkte
9. J. Jeros, Waldenburg 30 Punkte

Jahballsparte: Schiedsrichter-Vereinigung.

Zu dem am 16. März, 20 Uhr in der „Erholung“, Eichendorffstraße 44, stattfindenden Kurzauswahl haben folgende Genossen zu erheben: Lauffer Jr., Ruffe O., Stender G. (Eid); Kunze Jr., Jodel E., Erz E., Simon G. (Sil.-Riders); Kehr J., Albrecht A., Karisch A., Schleicher H., Karisch G., Gregor R. (Wratistawia); Henkel S., Pohl A., Saloffowich M. (S. S. Sparta); Jecht E., Schmidt W. (1923); Waiser A. (W. A.); Baur E., Sauerer P. (Oswig); Geppert A. (1921); Zimmer R., Demberg J. (Vormärts); Kunze R. (F. S. B.); Kraus R. (Einigkeit); Jander A., Hammerberg A., Schädel Jr., Pühse W., Gergel R. (Union); Großmann R., Berndt R., Sauer W., Gabriel A. (Hertha).

Folgende Vereine haben noch Schiedsrichter nachzumelden: Sturm, Sparta, B.F.A., B.F.B. Ohmann Erich Sänger.

Serienspiele der Jugend am 11. März.

- (Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Verein, Platz, Schiedsrichter).
10.00: Oswig 1. Jgd. - Hertha 1. Jgd. ??? R. Neumann.
10.30: Bratislawia 1. Jgd. - S. S. B. 1. Jgd. ??? Fr. Grunert.
11.00: Strehlen 1. Jgd. - Union 1. Jgd. Strehlen; Dülsted.
11.30: S. S. B. 1. Jgd. - S. S. B. 1. Jgd. Strehlen; Dülsted.
12.00: B.F. 1. Jgd. - Sparta 1. Jgd. Klein-Gandau; Knobloch.
12.30: Hertha 1. Jgd. - 1921 1. Jgd. Eichendorff; C. Genarich.
13.00: Sil.-Riders 1. Jgd. - Hertha 1. Jgd. Strehlen; Janitschke.
13.30: Union 3. Jgd. - Adler-Blatt 1. Jgd.; Di. Wisa; Blum.
14.00: Einigkeit 1. Jgd. - B.F. 1. Jgd.; Groß-Moabern; R. Neumann.
14.30: S. S. B. 2. Jgd. - Hertha 1. Jgd.; Kleitendorf; Sänger.
14.30: S. S. B. 1. Jgd. - Hertha 1. Jgd.; Kleitendorf; Sänger.
14.30: S. S. B. 1. Jgd. - Hertha 1. Jgd.; Kleitendorf; Sänger.
14.30: S. S. B. 1. Jgd. - Hertha 1. Jgd.; Kleitendorf; Sänger.
14.30: S. S. B. 1. Jgd. - Hertha 1. Jgd.; Kleitendorf; Sänger.

Sport-Zentrale Schlesien
Friedrich-Wilhelm-Strasse 60
(Filiale des Arbeiter-Turnverlag)
empfehlen:
Windjacken: 11.00, 12.20, 15.00, 18.75, 21.00, 22.00 Mk.
Tennyschläger, Wanderhosen in Manchester,
mit Wildleder und Sommerstoffen.
Wanderstiefel in schwarz und braun. Rucksäcke.
Radfahrer-Trikots und Radfahrer-Schuhe.
In Qualität Sporgerecht Preiswert

zu dem am Sonntag, den 1. April, nachmittags 8.30 Uhr, in Oswig stattfindenden Reichs-Bezirksfesten: Sportvereinsvereinigung Radosz 69. c. S. Breslau. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder der dem Arbeiter-Sport-Karrell Breslau angeschlossenen Vereine, sowie die Vertreter der 1. Gruppe des 1. Bezirkes. Austrittsbeitrag: Hermannus Garcia in Oswig. Folgende Männer werden genannt:
Männer 45 Kilometer; Männer-Anfänger 25 Kilometer; Schüler 10-14 Jahre 25 Kilometer; Jugend 15 Jahre 25 Kilometer; Jugend 14 bis 15 Jahre 15 Kilometer; Sportlerinnen 14 bis 15 Jahre 25 Kilometer; Sportlerinnen über 15 Jahre 25 Kilometer.

Freie Sporthilfe 1927.
Am Montag, den 5. März, abends 9 Uhr, Handballen-Abend bei Klaus, Hofstraße 7. - Dienstag, den 6. März, 10 Uhr, Technikerführung bei Wajpa, Burgstraße, 24.
Dienstag, 6. März, 10 Uhr, Handballen-Abend bei Klaus, Hofstraße 7.
Freitag, 9. März, 10 Uhr, Handballen-Abend bei Klaus, Hofstraße 7.
Freitag, 9. März, 10 Uhr, Handballen-Abend bei Klaus, Hofstraße 7.

Schiedsrichter Ober (Union), dazu Spielführer G. B. Hundsfeld - 20.40 Uhr: In Sachen Fr. Sportfreunde gegen Süd, das beide Vereinsvertreter. - 20.50 Uhr: In Sachen Schiedsrichter U. Fröhlich (Silfika-Riders), dazu beide Spielführer der zweiten Mannschaft Oswig und 1921. - 21.00 Uhr: In Sachen Diana Josef, dazu Vereinsvertreter. - 21.15: Schiedsrichter G. U. brich (W. f. R.). - 21.30 Uhr: In Sachen Schiedsrichter Eugen Süd. - 21.40 Uhr: In Sachen Jarombed (Stern), dazu Vereinsvertreter West und Schiedsrichter G. Ubrich (W. f. R.).

Handball. Donnerstag, den 8. März, 22 Uhr, Haupt-Spielausschüttung bei Hante, Leuthenstraße 34. Dazu sind geladene Vertreter von Einigkeit, Sportlerinnen, 8. Abteilung 1, 3. Abteilung, Jugend, Neutisch II, Bratislawia, Sportlerinnen 2. Abteilung, 1. Jgd. Mannschaftsführer von Moabern 1. Männer vom Spiel 5. Abteilung 2. Jgd. - Moabern 1. Jgd., beide Mannschaftsbegleiter und der Mittelstürmer von 5. Abteilung 2. Jgd. und Zeugen Stürzel 1925 I, Korneyki und Kaske, Gonda und Schiedsrichter. Der Dömann.

Turnerpartei. In alle Vereine des 1. Bezirkes am 25. März, 1. und 15. April wird in Breslau, Liegnitz, Straßburg, ein Kreislehrgang abgehalten. (Siehe Vorturner Nr. 2. Bundesbulletin.) Meldungen umgehend an E. Schepmann, Breslau 6, Lorenzstraße 34. Bezirkssturmwart.

5. Männer-Abteilung F. T. B. e. S. Da das Wahljahr 1923 außerordentliche Bedeutung auch für unsere Arbeiterpartei-Bewegung hat, sind unsere politisch organisierten Mitglieder verpflichtet, die Parteiversammlungen regelmäßig zu besuchen und neue Mitglieder zu werben. Zu der heute im Gewerkschaftshaus stattfindenden Parteiversammlung haben sämtliche SPD-Mitglieder zu erscheinen.

Freie Turnerschaft Breslau e. V. Für unsere Schüler und Schülerinnen die Eltern die Schule verlassen, wird auch in diesen Jahren wieder die kleine Schrift „Der Weg in das Leben“ aus gegeben. Diese Heftchen können schon jetzt beim Genossen Wulfste Leuthenstraße 17, abgeholt werden.

Freie Turnerschaft Breslau e. V., 7. Abteilung, Dienstleistungen den 6. März, abends 8.30 Uhr, bei Kipke, Marktstraße 10. Eingeladen ist der Vereinsvorstand, Freitag, den 9. März, abends 8.30 Uhr, Abteilungs-Versammlung, Abteilungslokal, Sonntag, den 11. März, Kartoffel- und Heringspartie nach Klein-Moabern, Abmarsch „Kester Keller“, nachmittags 2 Uhr. Jeder ladet den anderen ein.

Jugend-Gerätemetzkampf. Alle Wettkämpfer haben freien Eintritt. Die Eintrittskarten hierzu werden nur in der Technikerführung am 17. März im Gewerkschaftshaus ausgegeben.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Dienstag, den 6. d. M., nachmittags 6 Uhr, Sitzung der Pressekommission, Marktstraße 4/6, Redaktion der „Volkswacht“.

Sportvereinigung „Nordost 03“ e. V. Heute Montag, den 5. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer an der Tafel, Monatsversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Freie Arbeitervereinsvereinigung Breslau e. V. Alle Steuerleute, die im Laufe dieses Jahres sich aktiv an Steuern beteiligen wollen, müssen unbedingt zu den Übungsabenden im Gymnasium erscheinen, da wichtige technische Mitteilungen gemacht werden. - Jugendabteilung: Mittwoch, den 7. März, 19.30 Uhr, Monatsversammlung. Alle Mitglieder erscheinen zwecks Erledigung wichtiger Fragen.

Geländelauf am 18. März in Gräbchen. Meldungen dazu müssen bis 8. März bei Sg. Truppe pünktlich eingereicht sein. Radmeldungen zweifach. Startnummernausgabe erfolgt in der Ausstiegsbaracke. Auf Wunsch wird für Männer noch ein 1500-Meter-Lauf festgelegt.

Freie Arbeitervereinsvereinigung Breslau e. V. Montag, den 5. März, Gymnastikturnus in der Gewerkschaftsschule, Gartenstraße 27/29. Mittwoch, den 7. März, im Ratsenbor, Tafelstraße 20/31, Arbeitsgemeinschaft: „Warum Gymnastik?“

Stadion-Einweihung in Peiserwitz. Sämtliche Mannschaften, sowie Einzelmeldungen zu dieser Veranstaltung müssen von den Abteilungs-Sportleitern direkt an die Festleitung in Peiserwitz gefandt werden. Jede Abteilung gibt als selbständiger Verein.

Breslauer Hallenschwimmbad
Schwimmhallen für Männer und Frauen
Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation
Außer Sonntags täglich geöffnet von 8 bis 8 Uhr

Schach.
Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau.
Aufschriften sind zu richten für Problemteil an: R. Ritter, Breslau 17, Pöpelwitzstraße 22; für Varianten- und Organisationsfragen an: W. Sternal, Breslau 3, Siebenbrunnstraße 72.
Breslau, den 27. Februar 1923.

Problem Nr. 121. G. Heidrich, Moritzburg.
2. Internationales Problemturnier der Arbeiter-Schachinternationale, 1. Preis.
a b c d e f g h
8
7
6
5
4
3
2
1
a b c d e f g h

Reiz: Keil, D5, Td3, La5, g4, Sc4, g6, Bc3.
Schwarz: Keil, Tc6, Sc5, f7, Lc8, Sc7, e4, e2, f4, g5, h4
Reizende Aufgabe erhält in dem oben angegebenen Turnier den ersten Preis. Schachgenosse Heidrich, welcher zu dem jüngeren Komponisten des Arbeiter-Schachbundes gehört, vollbrachte mit dieser Aufgabe eine Meisterleistung.